

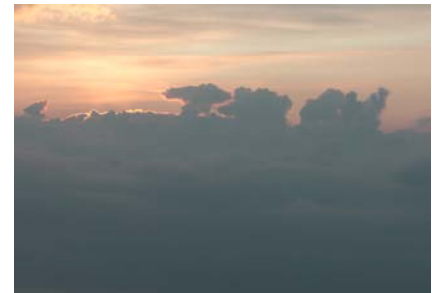
## 30.Juli – Anreise

Um 4:00 kündigte der Wecker unbarmherzig das Ende einer kurzen Nacht und den Beginn eines langen Tages an. Schüler austausch nach Peoria – Flugplatz – Flieger um 6:05 Uhr nach Frankfurt – Weiterflug 10:35 Uhr nach Chicago. Da heißt es Gedanken sortieren und dann vor allem: Aufstehen! Also husch husch aus den Federn, Familie geweckt und dann zum Flugplatz. Die morgendliche Stimmung nahm ich gar nicht wahr, zu sehr kreisten die Gedanken um den bevorstehenden Aufenthalt in unserer Sister City Peoria. Haben wir auch wirklich nichts vergessen, passt das Programm, passen die Jugendlichen zu den Gasteltern und und und... und schon bogen wir auf den Parkplatz P2 vor dem Flughafengebäude ein. Wir waren nicht die Ersten. Vor dem Eingang hatte sich schon eine Gruppe von Eltern und Jugendlichen eingefunden, die sicher wie wir dem Tag entgegen fieberten. Gott sei Dank konnten wir bereits am Vorabend die Koffer der gesamten Gruppe einchecken. So blieb am heutigen frühen Morgen genügend



Zeit, um letzte Informationen mit den Eltern und den Jugendlichen auszutauschen. Die Anspannung war allen deutlich ins Gesicht geschrieben und sie verbesserte sich nicht, je näher die Abflugzeit herannahte. Dann war es endlich soweit. Ein letztes Gruppenfoto vor der Abflughalle, die letzten Umarmungen und Ratschläge für die Sprösslinge. Dann ging es durch den Sicherheitscheck zum Gate A im Airport Friedrichshafen. Unser Flugzeug hob mit 5-minütiger Verspätung in den leicht

wolkenverhangenen Himmel über Friedrichshafen ab. Der Pilot drehte noch eine letzte „Good Bye“ Runde über den Bodensee bevor wir über Sipplingen und den Pfahlbauten den Weg Richtung Frankfurt einschlugen. 35 Minuten Flugzeit am heutigen Tag, so verkündete es uns der Pilot. Das verhiess nur eine kurze Verweildauer in unserem ersten Flieger. Pustekuchen! Kein Slot für die Landung in Frankfurt. Aus 35 Minuten wurde 1h und 5min inkl. einer Ehrenrunde über den Odenwald! Dennoch: das sollte an diesem Tage der kürzeste Trip gewesen sein.



In Frankfurt am Terminal A angekommen, begaben wir uns auf den etwas längeren Fußmarsch zum Terminal C Gate 16. Da wurde es schon deutlich. Ein riesiger Flughafen, mit andauernder Hektik der Anreisenden und Abfliegenden, der Informationsfülle in jeglicher Form, das babylonische Sprachenwarr und die riesigen Abfertigungshallen. Das beeindruckt schon. Staunend blieben unsere Jugendlichen vor der riesigen Hinweistafel mit den aktuellen



Abflügen und Ankünften stehen. Und wir konnten auch unseren Flug LH430 nach Chicago entdecken. Nachdem wir dann weitere Passformularitäten und einen erneuten Sicherheitscheck hinter uns gebracht hatten, fanden wir uns dann alle vor dem Gate 16 ein. Noch zwei Stunden zum Boarding. Eine unendlich lange Zeit. Die wurde nur unterbrochen durch die Ansage, dass unser Flugzeug mal wieder überbucht wäre und man noch Freiwillige (mit 600 € Unterstützung) für einen späteren Flug suche. Die kurze Nervosität bei den Jugendlichen, ob wir auch betroffen sind und womög-

lich dableiben müssen, verflieg rasch, nachdem ja jeder bereits eine Boardingkarte mit zugewiesenem Platz hatte.

8 ½ Stunden Flug nach Chicago sind eine lange Zeit. Vollbeladen und etwas schwerfällig hob der Airbus ab und brachte uns auf eine Reiseflughöhe von knapp 10.000 m. Mit Karten spielen, Musik hören und Lesen wurde die Zeit überbrückt, bevor wir dann gegen 12:40 Uhr Ortszeit amerikanischen Boden in Chicago betraten. Kurzweilig war es im Flugzeug aber auch durch das Ausfüllen der Einreise- und Zollformulare. Trotz dem vorangegangenen Ausfüllen der ESTA-Formulare (lediglich eine so Art Probelauf) im Internet scheint dies eine unverzichtbare Aufgabe zu sein. Diese Formulare mussten auf Grund von Schreibfehlern oder dem Beschreiben falscher Felder immer wieder aufs Neue ausgefüllt werden. Nach meinem Kenntnisstand wurde der Rekord von vor zwei Jahren überboten. Den Stewardessen wurde also so auch nicht langweilig. Unsere Einreise klappte dann aber vorzüglich, wir waren rasch am Kofferband angelangt. Wir mussten lediglich die ein oder andere tiefer gehende Frage des Einwanderungsbeamten beantworten und schon waren wir



„drin“, in den USA meine ich. Vollbepackt mit den Koffern zog die Karawane des Häfler Schüleraustausches gen Zollbehörde. Auch hier erwartete uns kein Problem, so dass wir nach wenigen Minuten am Ausgang von Theresa Hoadley herzlich in Empfang genommen werden konnten. Nun galt es noch dem Busfahrer, der etwas außerhalb parken musste, Bescheid zu geben,

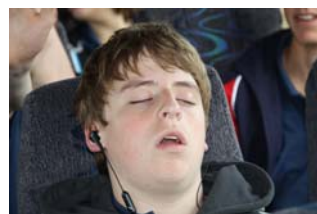


dass er uns abholt. Welch Überraschung! Kein Kofferanahänger für den 30-sitzigen Bus und keine Möglichkeit, irgendeine Klappe unterhalb des Busses zu öffnen, wo man die Koffer verstauen könnte. So bildeten wir kurzerhand eine Kette und verfrachteten einen Koffer nach dem anderen in den rückwärtigen Teil des Busses. Dort stapelten sich dann die Koffer nahezu bis an die Decke. Aber perfekt. Unsere Jugendlichen besaßen das beste Augenmaß und so fanden alle Koffer Platz und es waren noch exakt 24 Sitzplätze frei. Zwischenzeitlich war es 14 Uhr und es stand nun eine 3-stündige Fahrt nach Peoria vor uns. Im Gegensatz zu vor zwei Jahren, wo es bereits dunkelte, waren unsere Mädels und Jungs noch helle wach (relativ!). Schließlich konnten viele zum ersten Mal den Verkehr und die Autos auf einem amerikanischen Highway und die vorbeifliegende Umgebung beobachten. Die Fahrt wurde durch einen kurzen Restroom-Stop und zur Nahrungsaufnahme von typisch amerikanischem (und auch in Deutschland beliebtem) Fastfood genutzt. Die Zunahme des Verkehrs auf der Interstate 55 zwang uns dann, die letzten 35 Meilen durch das Hinterland zu fahren, um nach East Peoria zu gelangen. Wir fuhren entlang des Illinois River und konnten durch die vorbeihuschenden Bäume auch die Skyline von Peoria sehen. Nach wenigen Minuten bogen wir auf den Parkplatz von Walmart ein, wo wir schon sehnsüchtig von unseren Gasteltern erwartet wurden. Das herzliche Willkommen wurde durch liebevoll gestaltete Plakate unterstrichen. Flugs verschwanden die Koffer und die Jugendlichen in den Autos ihrer Gastfamilien und der Parkplatz leerte sich rasch. Übrig blieben die staunenden Betreuerfamilien Hoadley und Seliger. Man trifft sich ja am Samstag schon wieder zum Besuch des Wildlife Parks. Also auf nach Hause!

„drin“, in den USA meine ich. Vollbepackt mit den Koffern zog die Karawane des Häfler Schüleraustausches gen Zollbehörde. Auch hier erwartete uns kein Problem, so dass wir nach wenigen Minuten am Ausgang von Theresa Hoadley herzlich in Empfang genommen werden konnten. Nun galt es noch dem Busfahrer, der etwas außerhalb parken musste, Bescheid zu geben,



dass er uns abholt. Welch Überraschung! Kein Kofferanahänger für den 30-sitzigen Bus und keine Möglichkeit, irgendeine Klappe unterhalb des Busses zu öffnen, wo man die Koffer verstauen könnte. So bildeten wir kurzerhand eine Kette und verfrachteten einen Koffer nach dem anderen in den rückwärtigen Teil des Busses. Dort stapelten sich dann die Koffer nahezu bis an die Decke. Aber perfekt. Unsere Jugendlichen besaßen das beste Augenmaß und so fanden alle Koffer Platz und es waren noch exakt 24 Sitzplätze frei. Zwischenzeitlich war es 14 Uhr und es stand nun eine 3-stündige Fahrt nach Peoria vor uns. Im Gegensatz zu vor zwei Jahren, wo es bereits dunkelte, waren unsere Mädels und Jungs noch helle wach (relativ!). Schließlich konnten viele zum ersten Mal den Verkehr und die Autos auf einem amerikanischen Highway und die vorbeifliegende Umgebung beobachten. Die Fahrt wurde durch einen kurzen Restroom-Stop und zur Nahrungsaufnahme von typisch amerikanischem (und auch in Deutschland beliebtem) Fastfood genutzt. Die Zunahme des Verkehrs auf der Interstate 55 zwang uns dann, die letzten 35 Meilen durch das Hinterland zu fahren, um nach East Peoria zu gelangen. Wir fuhren entlang des Illinois River und konnten durch die vorbeihuschenden Bäume auch die Skyline von Peoria sehen. Nach wenigen Minuten bogen wir auf den Parkplatz von Walmart ein, wo wir schon sehnsüchtig von unseren Gasteltern erwartet wurden. Das herzliche Willkommen wurde durch liebevoll gestaltete Plakate unterstrichen. Flugs verschwanden die Koffer und die Jugendlichen in den Autos ihrer Gastfamilien und der Parkplatz leerte sich rasch. Übrig blieben die staunenden Betreuerfamilien Hoadley und Seliger. Man trifft sich ja am Samstag schon wieder zum Besuch des Wildlife Parks. Also auf nach Hause!



dass er uns abholt. Welch Überraschung! Kein Kofferanahänger für den 30-sitzigen Bus und keine Möglichkeit, irgendeine Klappe unterhalb des Busses zu öffnen, wo man die Koffer verstauen könnte. So bildeten wir kurzerhand eine Kette und verfrachteten einen Koffer nach dem anderen in den rückwärtigen Teil des Busses. Dort stapelten sich dann die Koffer nahezu bis an die Decke. Aber perfekt. Unsere Jugendlichen besaßen das beste Augenmaß und so fanden alle Koffer Platz und es waren noch exakt 24 Sitzplätze frei. Zwischenzeitlich war es 14 Uhr und es stand nun eine 3-stündige Fahrt nach Peoria vor uns. Im Gegensatz zu vor zwei Jahren, wo es bereits dunkelte, waren unsere Mädels und Jungs noch helle wach (relativ!). Schließlich konnten viele zum ersten Mal den Verkehr und die Autos auf einem amerikanischen Highway und die vorbeifliegende Umgebung beobachten. Die Fahrt wurde durch einen kurzen Restroom-Stop und zur Nahrungsaufnahme von typisch amerikanischem (und auch in Deutschland beliebtem) Fastfood genutzt. Die Zunahme des Verkehrs auf der Interstate 55 zwang uns dann, die letzten 35 Meilen durch das Hinterland zu fahren, um nach East Peoria zu gelangen. Wir fuhren entlang des Illinois River und konnten durch die vorbeihuschenden Bäume auch die Skyline von Peoria sehen. Nach wenigen Minuten bogen wir auf den Parkplatz von Walmart ein, wo wir schon sehnsüchtig von unseren Gasteltern erwartet wurden. Das herzliche Willkommen wurde durch liebevoll gestaltete Plakate unterstrichen. Flugs verschwanden die Koffer und die Jugendlichen in den Autos ihrer Gastfamilien und der Parkplatz leerte sich rasch. Übrig blieben die staunenden Betreuerfamilien Hoadley und Seliger. Man trifft sich ja am Samstag schon wieder zum Besuch des Wildlife Parks. Also auf nach Hause!

„drin“, in den USA meine ich. Vollbepackt mit den Koffern zog die Karawane des Häfler Schüleraustausches gen Zollbehörde. Auch hier erwartete uns kein Problem, so dass wir nach wenigen Minuten am Ausgang von Theresa Hoadley herzlich in Empfang genommen werden konnten. Nun galt es noch dem Busfahrer, der etwas außerhalb parken musste, Bescheid zu geben, dass er uns abholt. Welch Überraschung! Kein Kofferanahänger für den 30-sitzigen Bus und keine Möglichkeit, irgendeine Klappe unterhalb des Busses zu öffnen, wo man die Koffer verstauen könnte. So bildeten wir kurzerhand eine Kette und verfrachteten einen Koffer nach dem anderen in den rückwärtigen Teil des Busses. Dort stapelten sich dann die Koffer nahezu bis an die Decke. Aber perfekt. Unsere Jugendlichen besaßen das beste Augenmaß und so fanden alle Koffer Platz und es waren noch exakt 24 Sitzplätze frei. Zwischenzeitlich war es 14 Uhr und es stand nun eine 3-stündige Fahrt nach Peoria vor uns. Im Gegensatz zu vor zwei Jahren, wo es bereits dunkelte, waren unsere Mädels und Jungs noch helle wach (relativ!). Schließlich konnten viele zum ersten Mal den Verkehr und die Autos auf einem amerikanischen Highway und die vorbeifliegende Umgebung beobachten. Die Fahrt wurde durch einen kurzen Restroom-Stop und zur Nahrungsaufnahme von typisch amerikanischem (und auch in Deutschland beliebtem) Fastfood genutzt. Die Zunahme des Verkehrs auf der Interstate 55 zwang uns dann, die letzten 35 Meilen durch das Hinterland zu fahren, um nach East Peoria zu gelangen. Wir fuhren entlang des Illinois River und konnten durch die vorbeihuschenden Bäume auch die Skyline von Peoria sehen. Nach wenigen Minuten bogen wir auf den Parkplatz von Walmart ein, wo wir schon sehnsüchtig von unseren Gasteltern erwartet wurden. Das herzliche Willkommen wurde durch liebevoll gestaltete Plakate unterstrichen. Flugs verschwanden die Koffer und die Jugendlichen in den Autos ihrer Gastfamilien und der Parkplatz leerte sich rasch. Übrig blieben die staunenden Betreuerfamilien Hoadley und Seliger. Man trifft sich ja am Samstag schon wieder zum Besuch des Wildlife Parks. Also auf nach Hause!